

DAS FÜRST LIECHTENSTEIN PFLANZENZÜCHTUNGSINSTITUT „MENDELEUM“

GRÜNDUNG UND ORGANISATION

Die Tatsache, daß die gleichzeitige Wiederentdeckung der Mendel'schen Vererbungsgesetze durch C. Correns, E. von Tschermak und Hugo de Vries, alle drei dargelegt in Publikationen des Jahres 1900,¹⁾ bald zum Anlaß eingehender Studien des Mendel'schen Forschungsgebietes in Amerika und England geworden ist, in Österreich und Deutschland aber zu wenig Beachtung gefunden hatte, veranlaßte Geheimrat Dr. Kurt von Rümker, Breslau, und Professor Dr. Erich von Tschermak, Wien, ihre diesbezüglich im Jahre 1909 bei einer gemeinsamen Studienreise nach den Vereinigten Staaten gemachten Feststellungen in einem Reisebericht²⁾ niederzulegen und am Schluß desselben an das Mäzenatentum Deutschlands und Österreichs den Appell zu richten, Mittel für die praktische Bearbeitung der modernen Vererbungsfragen einzusetzen.

Dieser Reisebericht gelangte in die Hände des fürstlichen Hofgardendirektors Wilhelm Lauche in Eisgrub, der ihn Seiner Durchlaucht, dem regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein mit der Bitte vorlegte, zur Ergänzung der schon bestandenen Forschungsarbeiten an der Höheren Obst- und Gartenbauschule auch die Errichtung eines eigenen Instituts für gärtnerische Pflanzenzüchtung in Eisgrub zu erwägen. Professor Tschermak arbeitete konkrete Pläne dazu aus, zu deren Ausführung Fürst Johann seine Zustimmung gab. Hofgardendirektor Lauche nahm darauf sofort Verbindungen mit dem k.k. Ackerbauministerium in Wien über eine Beteiligung desselben an der Institutsgründung auf, da der Fürst bei einem den österreichischen Obst-, Garten- und Gemüsebau in so bedeutendem Masse berührenden Projekt auch die Mitwirkung des Ministeriums für wünschenswert hielt. Exzellenz Albin Braf begrüßte als damaliger Ackerbauminister den Plan für eine Aufnahme von Mendelforschungen in Österreich auf das lebhafteste und erklärte sich auf Grund der Berichte, die ihm Sektionschef Dr. Ritter von Ertel und Hofrat Portele über das Projekt vorlegten, im Namen des Ministeriums bereit, an der Gründung und Erhaltung des Pflanzenzüchtungsinstitutes in Eisgrub teilzunehmen. Mitte 1912 kamen die Verhandlungen, die auf fürstlicher Seite nun Zentraldirektor Hofrat Böhm von Bawenberg geführt hatte, erfolgreich zum Abschluß. Das so gegründete Institut erhielt die Bezeichnung „Fürst Johann von Liechtenstein Pflanzenzüchtungsinstitut Eisgrub“ und war, allgemein als „Mendeleum“ bezeichnet, im Zeitpunkt seiner Gründung die einzige Stätte Europas, an der die Mendel'schen Vererbungsgesetze in einem eigens dazu errichteten Gebäude Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen waren.

- 1) C. Correns: „Gregor Mendels Regel über das Verhalten der Nachkommenschaft der Rassenbastarde“. Ber. d. d. bot. Ges. Bd. XVIII, 1900, Heft 4., E. v. Tschermak: „Über künstliche Kreuzung bei *Pisum sativum*“. Zeitschr. f. d. landw. Versuchswesen in Österreich. 5. Heft, 1900, und Ber. d. d. bot. Ges. Bd. XVIII, 1900, Heft 6., Hugo de Vries: „Über das Spaltungsgesetz der Bastarde“. Ber. d. d. bot. Ges. Bd. XVIII, 1900, Heft 3, und „Sur la loi de disjonction des hybrides“. Comptes rendus de l'Acad. des sciences, Paris 26. März 1900.
- 2) „Reisebericht über landwirtschaftliche Studien in Nord-Amerika mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzenzüchtung“. Verlag von Paul Paray, Berlin 1910.